



Mit dem Bericht 2004 „Erziehung und Bildung in Offenbach“ (EBO) legte die Stadt erstmals eine Darstellung der Bildungsdaten vor. Anfänglich erschien der EBO jährlich, seit 2015 alle drei Jahre. Mittlerweile erschienen zehn Bildungsberichte und – den in Kürze erscheinenden mitgerechnet – vier Datenberichte Bildung. Alle Berichtsformate stehen als Download zur Verfügung: www.offenbach.de/bildungsdaten

Die Unterscheidung zwischen „deutsch“ und „nichtdeutsch“ und später nach „Migrationshintergrund“ ist von Beginn an von Bedeutung in der Offenbacher Bildungsberichterstattung. Im Jahr 2018 haben 62 % der Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund, bei Kindern und Jugendlichen trifft dies sogar auf über 80 % zu.

An Beispielen aus den Bildungsberichten soll der Umgang mit den Kategorien aufgezeigt werden und wo wir heute stehen.

Ausgangslage

Die Veröffentlichung der PISA¹-Ergebnisse bescheinigte Deutschland in Sachen Demokratisierung von Bildung und Chancengleichheit kein gutes Abschneiden. Dazu zwei Zitate aus der Zusammenfassung:

Während in Deutschland die Kopplung von sozialer Lage der Herkunftsfamilie und dem Kompetenzerwerb der nachwachsenden Generation ungewöhnlich straff ist, gelingt es in anderen Staaten ganz unterschiedlicher geographischer Lage und kultureller Tradition, trotz ähnlicher Sozialstruktur der Bevölkerung, die Auswirkungen der sozialen Herkunft zu begrenzen. Dies ist in der Regel auf eine erfolgreichere Förderung von Kindern und Jugendlichen aus sozial schwächeren Schichten zurückzuführen. (PISA 2000, Zusammenfassung, S. 41)

Trotz langer Verweildauer unterscheiden sich die Zuwandererfamilien noch deutlich in der Sozialstruktur von der deutschen Bevölkerung. Fast zwei Drittel der nicht in Deutschland geborenen Bezugspersonen dieser Familien sind als

¹ PISA (Programme for international Student Assessment/Schülerleistungen im internationalen Vergleich); die folgenden Zitate sind der „Zusammenfassung zentraler Befunde“ der ersten Studie entnommen.
https://www.pisa.tum.de/fileadmin/w00bgi/www/Berichtsbaende_und_Zusammenfassungen/Zusammenfassung_PISA_2000

Arbeiter oder Arbeiterinnen beschäftigt, von denen wiederum knapp die Hälfte Anlerntätigkeiten ausübt. (PISA 2000, Zusammenfassung, S. 34)

Daraus folgte:

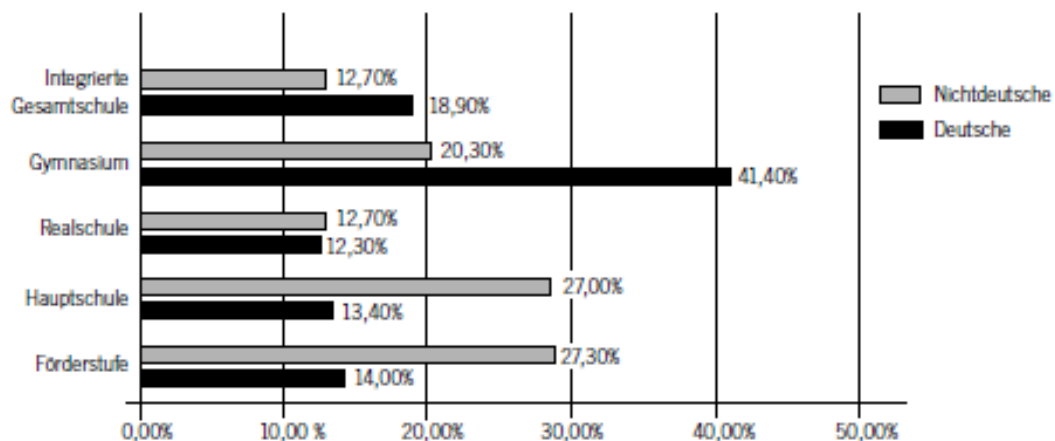
1. Bildungserfolg in Deutschland ist abhängig von sozialer Herkunft.
2. Zuwandererfamilien sind gegenüber der deutschen Bevölkerung sozialbenachteiligt.
3. Durch eine bessere Förderung kann mehr Chancengleichheit erreicht werden.

Dies prägt die Bildungsdebatte und –politik wie auch die Forschung nachhaltig. Und diese Erkenntnisse sind Anlass und prägen das Offenbacher Bildungsmonitoring.

Erster Blick zurück (Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2004, S. 12)

Deutsche und nichtdeutsche Schüler an den weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach

Tab. 10: Prozentuale Verteilung deutscher und nichtdeutscher Schüler an den weiterführenden Schulen der Stadt Offenbach bis Ende der Sek I im Schuljahr 2003/04



Als der erste EBO erschien waren 2004

- 31,4 % der Bevölkerung nichtdeutsch (Rahmenbedingungen)
- 42,8 % der Grundschüler/-innen nichtdeutsch (Schulstufenbezogene Betrachtung)

Die Grafik stellt eine gruppenspezifische Betrachtung der Schülerschaft an der Sekundarstufe I dar: 20,3 % der nichtdeutschen SEK I-Schüler/-innen besuchen das Gymnasium, aber 41,4 % der deutschen SEK I-Schüler/-innen. Das ist eine mögliche Antwort auf die Frage: Haben nichtdeutsche Kinder und Jugendliche die gleichen Chancen wie deutsche?

Zweiter Blick zurück (Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2008, S. 6)

Tab. 1: Kinder und Jugendliche in Offenbach nach Nationalität und Migrationshintergrund⁷

	Deutsch	Nichtdeutsch	Deutsch mit Migrationshintergrund	Gesamt
Elementarbereich (0 - 6,5 Jahre)	54,9%	14,6%	30,5%	100%
Primarbereich (6,5 – 10 Jahre)	50,9%	26,9%	22,2%	100%
Sekundarstufe I (11 - 16 Jahre)	49,2%	36,8%	14,0%	100%
Sekundarstufe II (17 - 21 Jahre)	50,9%	36,6%	12,5%	100%
Gesamt	51,7%	28,1%	20,2%	100%

Quelle: Einwohnermeldeamt der Stadt Offenbach (vgl. Anhang 1)

Im fünften EBO werden die Altersgruppen erstmals in drei Kategorien unterteilt im Kapitel Rahmenbedingungen, das war in der Schulstatistik noch nicht möglich. Dies wurde als Manko gesehen:

- Aufgrund der aktuellen Datenlage können keine differenzierten Aussagen zu Bildungsbiografien von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund getroffen werden, da diese Gruppe mit der Kategorie „ohne deutschen Pass“ künftig zu einem immer kleineren Teil erfasst wird. Gerade Offenbach, dessen Bevölkerung fast zur Hälfte über einen Migrationshintergrund verfügt, sollte hier nach Wegen einer adäquaten demografischen Erfassung suchen.⁸

Dritter Blick zurück (Erziehung und Bildung in Offenbach. Bericht 2010, S. 10)

Tab. B. 5: Anteil der früh bzw. spät eingeschulten Kinder in Hessen 2010/11

Migrationshintergrund (MH) und Geschlecht	Schulanfänger/innen insgesamt	davon waren					
		Schüler/innen, die schulpflichtig waren und eingeschult wurden		vorzeitige Einschulungen		Schüler/innen, die im Vorjahr schulpflichtig waren, aber erst im laufenden Schuljahr eingeschult wurden	
Kein MH	38.255	30.523	79,8%	4.910	12,8%	2.822	7,4%
MH	14.343	10.712	74,7%	1.548	10,8%	2.083	14,5%
Männlich	27.248	21.289	78,1%	2.813	10,3%	3.146	11,5%
Weiblich	25.350	19.946	78,7%	3.645	14,4%	1.759	6,9%
Gesamt	52.598	41.235	78,4%	6.458	12,3%	4.905	9,3%

Quelle: HSL, D11.1

Die Geschlechterdifferenz ist zum Zeitpunkt der Einschulung in Offenbach stärker ausgeprägt. Auch der Migrationshintergrund spielt in Offenbach für den Zeitpunkt der Einschulung eine stärkere Rolle.

Ab dem Schuljahr 2010/11 ermöglichte die Schulstatistik eine Unterscheidung in „Deutsch ohne und mit Migrationshintergrund“ wie auch nichtdeutsch. Die Betrachtung der Bildungsdaten wird differenzierter und weist sowohl geschlechtsspezifische als auch für Migrationshintergrund-spezifische Unterschiede nach.

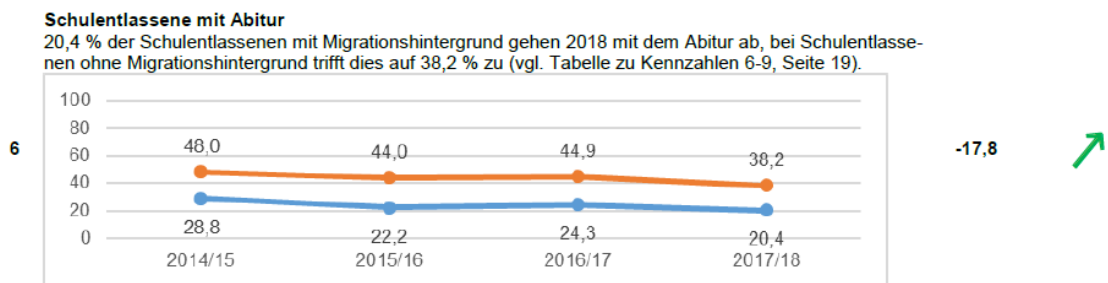
Diese Perspektive wurde in der Folge noch vertieft, indem geschlechts- und Migrationshintergrundspezifisch zusammengebracht werden (so z. B. Mädchen mit Migrationshintergrund). Durch die Analyse konnten Gruppen benachteiligter Kinder und Jugendlicher identifiziert werden. ABER: Hier stellt sich die Frage, ob die Leserschaft dieser immer differenzierteren Darstellung noch folgt.

Auf den Punkt gebracht: Indikator Bildungsbeteiligung (Datenbericht Bildung 2019, S. 16, in Kürze online)

Der Indikator soll mit seiner Fokussierung zu einer größeren Übersichtlichkeit beitragen dazu folgendes Zitat (Datenbericht Bildung 2017, S. 2):

Bildungsgerechtigkeit ist der Stadt Offenbach ein großes Anliegen. Der im Datenbericht erstmals präsentierte Indikator „Bildungsbeteiligung“ stellt dar, wie es um die Bildungsbeteiligung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund an verschiedenen Bildungsstationen steht. Die Grundfrage lautet: Sind Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund in den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen gleichermaßen vertreten? Nähern sich ihre Beteiligungsquoten an? Wie sieht es bei den Schulabschlüssen aus? Dies wird für Bildungsstationen wie Krippe, Kindergarten, Schule und für den Übergang Schule/Beruf untersucht. Der neue Indikator wurde von der Fachstelle Bildungskoordination und Beratung in Absprache mit der Fachgruppe Bildungsmonitoring entwickelt. Er wird in den künftigen Publikationen fortgeschrieben.

Im Folgenden ist als Ausschnitt eine von zehn Kennzahlen dargestellt (es fehlen die Hauptüberschriften). Die Datenquelle ist hier eine Sonderauswertung des HSL (Hessischen Statistischen Landesamtes) der Abgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen in Offenbach im Sommer 2018. Neben der Beschreibung des aktuellsten Befunds stellt die darunter abgebildete Grafik die Entwicklung für die beiden Gruppen in den vergangenen vier Jahren dar. Die Zahl rechts davon ist die Differenz in Prozentpunkten: Jugendliche mit Migrationshintergrund verlassen relativ seltener die Schule mit dem Abitur als Jugendliche ohne Migrationshintergrund (-17,8 Prozentpunkte). Der grüne Pfeil signalisiert, dass der Differenzwert im Vergleich zum Vorjahr niedriger ist.



Orange = ohne Migrationshintergrund/Blau = mit MH

Veränderte Definition des Migrationshintergrunds erklärt das Ergebnis (Datenbericht Bildung 2019, S. 6, in Kürze online)

Tabelle B.5: Deutschkenntnisse bei einzuschulenden Kindern nach Migrationshintergrund* 2018

Migrationshintergrund	Kinder gesamt	kein Deutsch	radebrechend	flüssig mit erheblichen Fehlern	flüssig mit leichten Fehlern	fehlerfrei	nicht beurteilbar
	absolut	in %	in %	in %	in %	in %	in %
mit MH	804	4,2	10,9	37,8	29,4	17,2	0,5
ohne MH	443	1,1	3,2	10,4	18,3	58,7	8,4
Gesamt	1.247	3,1	8,2	28,1	25,4	31,9	3,3

Quelle: Schuleingangsuntersuchung Stadtgesundheitsamt

* Definition Migrationshintergrund siehe Anhang 1.c.

Die Schuleingangsuntersuchung 2018 hat zum Ergebnis, dass nur noch 46,6 % der getesteten Kinder mit Migrationshintergrund gute Deutschkenntnisse haben (d. h. „fehlerfrei“ und „flüssig mit leichten Fehlern“ Deutsch sprechen). Im Vorjahr traf dies noch auf 58,3 % der untersuchten Kinder mit Migrationshintergrund zu. Diese plötzliche Abnahme ist vor allem in der veränderten Definition des Migrationshintergrundes begründet. Das Merkmal „Familiensprache überwiegend nichtdeutsch“ wird für den Migrationshintergrund nicht mehr herangezogen. Das führt dazu, dass der Anteil der untersuchten Kinder mit Migrationshintergrund von 74,2 % im Jahr 2017 auf 64,5 % im Jahr 2018 gesunken ist – vermutlich um Kinder die vorwiegend aufgrund der Familiensprache zugeordnet worden wären.

Dieses Beispiel verdeutlicht wie relevant es ist, welche Definition von Migrationshintergrund den Daten zugrunde liegt. So unterscheiden sich beispielsweise die Anteile der Kinder mit Migrationshintergrund am Jahrgang der Fünfjährigen Offenbacher/-innen je nach Datenquelle (Bevölkerung, Kita-Statistik, Schuleingangsuntersuchung), weil diese „Migrationshintergrund“ unterschiedlich definieren.

Fazit: Mit und ohne Migrationshintergrund sind als Merkmale für das Bildungsmonitoring der Stadt Offenbach noch immer von Bedeutung. Auf die verschiedenen Definitionen wird seit 2017 in den Berichten verwiesen. Wissenschaftlich ist angezeigt, dass der Fokus eigentlich auf sozialer Benachteiligung liegen müsste. Hierzu müssen allerdings erst aussagekräftige Daten beschafft werden.